



Lieferdienst-Streit bei Familie Wiesner Gastronomie spitzt sich zu

Luzia Nyffeler Amélie Perrinjaquet

Die Firma **Familie Wiesner Gastronomie (FWG)** mit Sitz in Dübendorf gibt den hauseigenen Lieferdienst per Ende Oktober auf. Vergangene Woche haben die Kuriere protestiert und laut der **FWG** die Arbeit niedergelegt.

Das Dübendorfer Gastrounternehmen **Familie Wiesner Gastronomie (FWG)** betreibt Restaurants in der ganzen Deutschschweiz, darunter die Sushi-Kette Negishi. Vor 14 Jahren hat die Firma einen Velokurier-Dienst gegründet und gehörte damit zu den Ersten, die ihr Essen mit dem Velo auslieferten.

Im Spätsommer teilte das Unternehmen mit, dass es den Kurierdienst aufgeben wolle - unter anderem wegen der Konkurrenz durch Uber Eats und Just Eat. «Wir müssen eingestehen, dass wir mit unseren eigenen, kleinen Kurierbetrieben gescheitert sind», liessen sich Daniel und **Manuel Wiesner** von der Unternehmerfamilie zitieren. Betroffen sind 120 Kurierinnen und Kuriere, die in den Städten Zürich, Bern, Basel und Zug tätig sind und per 1. November ihren Job auf dem Velo verlieren werden. In Zürich sind 38 Mitarbeitende von der Schliessung betroffen.

Aktion vor «**Kitchen Republic**»
Etwa 30 Personen - Velokurierinnen und Velokuriere inklusive Personen, die sich solidarisierten - versammelten sich vergangene Woche vor dem Restaurant **Kitchen Republic**, um

gegen die **FWG** zu demonstrieren. Den Mitarbeitenden wurde ein Sozialplan versprochen, am 8. Oktober hätte laut einer Demonstrantin das erste Treffen stattfinden sollen. Anstelle des Sozialplantreffens fand eine Protestaktion statt. Das Motto: «FWGahts no!?» Die Protestler hielten Transparente hoch und assen gemeinsam Suppe.

Laut einer Teilnehmerin der Aktion ist das Gastrounternehmen dafür verantwortlich, dass die Sozialplanverhandlung nicht zeitnah begonnen hat. Die Mediatorin der Gastrofirma konnte an diesem Tag nicht anwesend sein, weshalb die Sozialplanverhandlung auf den 30. Oktober verschoben wurde - zwei Tage vor dem letzten Arbeitstag. Nach dem Mittag verschickte die **FWG** eine Mitteilung, in der stand, es habe in Zürich eine «kurze, lokale Arbeitsniederlegung aus Protest gegen die Schliessung des eigenen Velokurierinnen- und Velokurier-Diensts» gegeben. Die Gewerkschaft Syndicom, die die Interessen der Velokurierinnen und Velokuriere vertritt, widerspricht dieser Darstellung. «Unsere Mitglieder haben wie gewohnt gearbeitet und nachweislich geliefert, wenn ihnen ein

Lieferauftrag zugeteilt wurde», heisst es in der schriftlichen Stellungnahme.

Sozialplan in Aussicht gestellt
Die Protestierenden fordern die sofortige Aufnahme von Verhandlungen über einen Sozialplan sowie weitere Massnahmen. Laut **Daniel Wiesner** sind bereits einige der Forderungen in Umsetzung: So biete die **FWG** Jobcoachings, Beratungsgespräche, Deutschkurse und interne Bewerbungsmöglichkeiten an. Zusätzlich fordern die Protestierenden, von denen die meisten Teilzeit in kleinen Pensen angestellt sind, finanzielle Entschädigungen in Höhe von 24 durchschnittlichen Monatslöhnen. Wie hoch diese Summe ist, ist unklar.

Am 30. Oktober soll mit der Verhandlungsdelegation und der Gewerkschaft der Sozialplan ausgearbeitet werden. Dieser wird gemäss **Daniel Wiesner** zusätzlich zu den bereits bestehenden Unterstützungsmassnahmen sowie dem Härtefallfonds von 50 000 Franken finanzielle Entschädigungen enthalten. Die «Velo-Riders» bei ihrer Protestaktion in Zürich. Foto: PD

«Unsere Mitglieder haben gearbeitet und nachweislich geliefert, wenn ihnen ein Lieferauftrag zugeteilt wurde.» Gewerkschaft



Syndicom



Die «Velo-Riders» bei ihrer Protestaktion in Zürich. Foto: PD